





H. C. STRATE

# PANDEMIE

DER CODE  
DES  
SYNDIKATS

THRILLER

© 2026 H. C. Strate

Umschlaggestaltung: Chatgpt

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großbeersdorf

Österreich

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

[info@buchschmiede.at](mailto:info@buchschmiede.at)

ISBN Softcover: 978-3-99165-687-6

ISBN E-Book: 978-3-99165-686-9

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## INHALTSVERZEICHNIS

- Kapitel 1: Schweiz – Die Stille nach dem Sturm
- Kapitel 2: Zug nach Genf – Der Schatten hinter der Adresse
- Kapitel 3: New York – Die Einladung ins Ungewisse
- Kapitel 4: Nassfeld – Der koordinierte Anschlag
- Kapitel 5: Rom – Ein entscheidendes Treffen im Vatikan
- Kapitel 6: Rom – Masken fallen hinter Marmorsäulen
- Kapitel 7: Ukraine – Ein Dokument verändert alles
- Kapitel 8: Kiew – Die Schlinge zieht sich zu
- Kapitel 9: Zürich – Puzzle aus Fakten und Verrat
- Kapitel 10: Zürich – – Protokolle der Wahrheit
- Kapitel 11: Zürich – Aufstand in der digitalen Ära
- Kapitel 12: Zürich – Jäger in Nadelstreifen
- Kapitel 13: Welt – Unsichtbare Netzwerke der Kontrolle
- Kapitel 14: Zürich – Stille vor dem Wendepunkt
- Kapitel 15: Zürich – Cyberangriff auf das Herz der Macht
- Kapitel 16: Davos – Die Elite im freien Fall
- Kapitel 17: Zürich – Atem anhalten vor dem Beben
- Kapitel 18: Nürnberg – Echo des Welttribunals
- Kapitel 19: Nürnberg – Schöffen zwischen Moral und Macht
- Kapitel 20: Nürnberg – Generäle unter Druck
- Kapitel 21: Nürnberg – Eliten am Rand der Wahrheit
- Kapitel 22: Nürnberg – Der Papst im Kreuzverhör
- Kapitel 23: Zürich – Wenn Normalität zur Illusion wird
- Kapitel 24: Nürnberg – Fortsetzung im Schatten
- Kapitel 25: Nürnberg/Zürich – Rückkehr mit Mission

- Kapitel 26: Zürich – Wahrheit wird gefährlich
- Kapitel 27: Zürich – Botschaft aus dem Verborgenen
- Kapitel 28: Zürich – Schockwellen der Enthüllung
- Kapitel 29: Nürnberg – Der Verräter im eigenen Kreis
- Kapitel 30: Nürnberg – Hochverrat unter Eid
- Kapitel 31: Zürich – Der leise Triumph der Aufgewachten

Dieses Buch widme ich meiner wunderbaren Frau, die mit unendlicher Geduld meine intellektuellen Exkursionen während der Entstehung dieses Werkes ertragen hat. Ebenso ist es all jenen gewidmet, die den Mut hatten, Fragen zu stellen, selbst wenn sie dafür gesellschaftliche Isolation in Kauf nehmen mussten.

Es ist eine Hommage an diejenigen, die während der Pandemie, und jetzt noch immer unter Repressalien leiden und litten, ihre Stimme erhoben haben und den Schleier der Machtspiele durchschauten.

*In Zeiten universeller Täuschung ist das Aussprechen der Wahrheit  
ein revolutionärer Akt. “*

George Orwell

englischer Schriftsteller und Gesellschaftskritiker (1903–1950)

*„Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen. “*

Albert Einstein

deutscher Physiker und Humanist (1879–1955)



## DISCLAIMER

Dieses Buch ist ein fiktionaler Thriller. Namen, Orte, Organisationen und Ereignisse wurden vom Autor frei erfunden oder in einem fiktiven Zusammenhang dargestellt. Etwaige Ähnlichkeiten mit realen Personen, Institutionen oder tatsächlichen Geschehnissen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Auch wenn sich die Erzählung mit gesellschaftlichen, politischen und ethischen Fragestellungen auseinandersetzt, geschieht dies im Rahmen einer literarischen Fiktion. Dieses Werk ist weder ein Sachbuch noch eine wissenschaftliche oder journalistische Abhandlung. Es erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit oder Faktentreue und dient ausschließlich der gedanklichen Auseinandersetzung im Kontext spannungsliterarischer Unterhaltung.

Der Autor distanziert sich ausdrücklich von jeder Form von Gewalt, Hass, Hetze oder persönlicher Diffamierung. Ziel dieses Buches ist es nicht, reale Personen oder Institutionen zu verurteilen, sondern mögliche strukturelle Entwicklungen auf spekulative Weise literarisch zu reflektieren und zum Nachdenken anzuregen.

Die im Thriller beschriebenen Tribunale, politischen Konstellationen oder Handlungen der Charaktere sind dramaturgische Mittel der Fiktion und dürfen nicht mit tatsächlichen Forderungen oder Absichten verwechselt werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf geschlechtergerechte Sprache verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwertig für alle Geschlechter.

## PROLOG

Die Stille vor dem Sturm ist niemals still. Sie summt wie eine unsichtbare Melodie, die nur jene hören können, die in den Schatten lauschen. In den Tiefen der Macht, wo Entscheidungen das Schicksal ganzer Nationen wie Marionetten an unsichtbaren Fäden tanzen lassen, brodelte es unaufhörlich. Ein Flüstern in der Dunkelheit, ein verstohlener Blick in die Leere. Ein Pakt, besiegelt mit einer Feder aus Täuschung und Tinte, die aus den Tränen der Unschuldigen gemischt wurde.

In dieser Welt, in der globale Organisationen wie das WHP (World Health Program) und die UNV (United Nation Vigil) als Säulen der Stabilität gefeiert werden, haben sich feine Risse aufgetan. Diese Risse enthüllen etwas, das lange verborgen blieb – und die Mächtigen wissen, dass sie niemals zu groß werden dürfen, dass sie niemals das Licht der Wahrheit erblicken dürfen.

Wir leben in einer Zeit, in der Realität und Illusion einander die Hand reichen. In einer Ära, in der die Mächtigen ihre Masken nicht mehr abnehmen müssen, weil die Welt sich daran gewöhnt hat, nicht hinzusehen. Was früher im Dunkeln blieb, wird heute in blendendes Licht getaucht, sodass niemand wagt, den Schatten dahinter zu ergründen.

Doch die Welt hat sich verändert. Es gab einen Moment, einen einzigen Riss in der makellosen Fassade, der uns zeigte, dass die Fundamente unseres Vertrauens brüchig sind.

Die Pandemie war mehr als eine Prüfung der Wissenschaft, mehr als ein Kampf ums Überleben. Sie war ein Spiegel, der uns zwang, uns selbst zu betrachten – und das, was wir zu sehen bekamen, war eine gezielte Machtdemonstration. Ein Experiment, das Grenzen verschob, die zuvor unverrückbar schienen. Ein Testlauf, um zu messen, wie weit man die Freiheit einschränken kann, bevor sie unter dem Gewicht von Angst und Manipulation zerbricht.

Die Puppenspieler hinter diesem globalen Drama sind keine mystischen Schattenwesen. Es sind Menschen aus Fleisch und Blut, die an den Schaltzentralen der Macht sitzen. Sie lenken multinationale Konzerne, kontrollieren Medienimperien und flüstern Regierungen ihre Befehle zu. Politiker, Wirtschaftsführer, Pharmachefs – sie inszenieren das grandiose Schauspiel des Alltags, während die Fäden, die in ihrer Kontrolle liegen, unbemerkt unsere Kehlen umschlingen.

Ihre Macht ist nicht unsichtbar, sondern so allgegenwärtig, dass sie trotzdem unbemerkt bleibt. Doch für jene, die den Mut haben, die Wahrheit zu suchen, wird jeder Schritt auf diesem Pfad gefährlicher. Denn wer die unsichtbaren Strukturen der Macht offenlegt, der riskiert alles – Ruf, Freiheit, vielleicht sogar das Leben.

Dieses Buch ist keine bloße Fiktion. Es ist eine Warnung. Die Verschwörung, die Sie hier lesen werden, mag zunächst wie ein Hirngespinnst erscheinen, ein weiteres Märchen aus den dunklen Ecken dieser Welt. Doch was, wenn diese Ecken keine Märchen spinnen, sondern Bruchstücke einer verdrängten Wahrheit beherbergen? Eine Wahrheit, die unter dem Gewicht gezielter Desinformation begraben wurde. Die Figuren

dieser Erzählung mögen fiktiv sein, aber die Mechanismen, die sie umgeben, sind real. Es ist ein Tanz auf Messers Schneide, bei dem die Zuschauer die Musik nicht hören – und dennoch im Takt mitwippen.

Am Ende wird nicht der Mut uns retten, sondern das Wissen. Die Erkenntnis, dass hinter den Fassaden von Wohltätigkeit und öffentlicher Ordnung tiefere Pläne lauern. Eine Wahrheit, die sich ihren Weg bahnen wird, ungeachtet derer, die sie zu verschleiern versuchen. Und wenn dieser Moment kommt, wird es keinen Schutz mehr geben. Nur die nackte Realität, der wir uns stellen müssen.

Willkommen in einer Welt, die Ihnen vertraut schien – und die Sie nach dem Lesen dieses Buches nie wieder mit denselben Augen betrachten werden.

## KAPITEL 1: SCHWEIZ

### DIE STILLE NACH DEM STURM

Ein einsamer Windstoß jagte die steinernen Felsen hinauf, die diese verborgene Villa im Herzen der Alpen umgaben – eine Festung der Abgeschiedenheit, versteckt zwischen Gipfeln, die so unzugänglich waren wie die Geheimnisse ihrer Bewohner. Tief unter dem steinernen Dach, in einem fensterlosen Raum, erhellt von dem fahlen Glanz kristallener Kronleuchter, versammelte sich eine Gruppe von Männern und Frauen um einen ovalen Tisch. Ihre Gesichter verblassten im Halbdunkel, als wären sie eins mit den Schatten, die sie über die Welt zu werfen gedachten.

Dies war kein gewöhnliches Treffen. Dies war das unsichtbare Herz eines globalen Machtgefüges. Jede Person in diesem Raum war sorgfältig ausgewählt, jede Silbe, die gesprochen wurde, abgewogen. Doch die Spannung war so greifbar, dass sie die kalten Wände dieses Raumes zu durchdringen schien.

Hier saßen sie, die Puppenspieler der modernen Welt—Finanzmogule, Pharmabosse, Politiker. Ihre Namen hallten in den Schlagzeilen wider, doch ihre wahren Absichten blieben verborgen. CEOs multinationaler Konzerne, deren Vermögen das Bruttoinlandsprodukt ganzer Nationen übertraf, und Regierungsführer, die einst geschworen hatten, ihre Völker zu schützen, nun aber Werkzeuge derer waren, die im Verborgenen den Lauf der Geschichte lenkten.

„Es ist Zeit“, erklang eine Stimme aus der Dunkelheit. Sie war kühl, beherrscht, ohne einen Hauch von Zweifel. Niemand widersprach. Vor dem Sprecher, einem hochgewachsenen Mann mit stechendem Blick, lag ein digitales Display, das den globalen Aktienmarkt in Echtzeit zeigte. Linien, Zahlen, Statistiken – ein fragiles Konstrukt, das mit einem gezielten Schubs ins Chaos gestürzt werden konnte.

„Die Vorbereitungen sind abgeschlossen“, erklärte er mit ruhiger Gewissheit. Es war der CEO eines der mächtigsten Pharmaunternehmen der Welt. „Unsere Vereinbarungen mit den globalen Gesundheitsbehörden stehen. Die WHP wird handeln, sobald die Zeit reif ist. Patente und Verträge sind gesichert. Die Verteilung des Medikaments beginnt sofort, wenn die ersten Anzeichen von Panik die Menschen ergreifen.“

Ein murmelndes Einverständnis ging durch die Reihen. Die Schicksale von Milliarden Menschen wurden wie Figuren in einem Schachspiel über den Tisch geschoben – kalt-herzig und präzise.

„Und die Medien?“ fragte eine Frau mit silbernem Haar, ihre Stimme so scharf wie die Alpenluft draußen. „Werden sie sich fügen?“

„Die Medien sind unter Kontrolle“, erwiderte der Mann gelassen. „Lockdowns, Impfpflicht, Maskenpflicht, Angstkampagnen – alles wurde abgestimmt und ist bereit zur Umsetzung.“

Dies war keine einfache Verschwörung. Es war ein kunstvoll orchestrierter Plan, ein globales Machtinstrument, das die Welt bis in ihre Grundfesten erschüttern würde. Die

Wirtschaft würde zusammenbrechen, ganze Nationen würden im Chaos versinken, und diese wenigen Auserwählten, die jetzt in der Dunkelheit tagten, würden als Retter hervortreten. Sie würden das Heilmittel besitzen, und der Preis dafür wäre mehr als Geld. Er wäre die vollständige Kontrolle über die Menschheit.

Nicht ein einziges Wort fiel über Moral oder die Konsequenzen. Hier zählte nur Macht – und wie man sie noch vermehren konnte.

Im Schatten einer der gewaltigen Säulen stand eine Gestalt – unbeachtet, still, wachsam. Kein Mitglied dieser erlebten Runde, sondern ein Eindringling. Ein Beobachter. Er sah und hörte alles: die Absprachen, die gestellten Rollen, die eiskalte Effizienz. Dann verschwand er, lautlos, wie ein Gedanke, der nie gedacht wurde.

Später, in der Sicherheit eines dunklen Zimmers, fernab der Villa, tippte er fieberhaft auf seinem Laptop. Dateien wurden hochgeladen, Nachrichten verschlüsselt, Warnungen an jene gesandt, die bereit waren, die Wahrheit zu hören. Er wusste, dass es keinen Weg zurück gab. Die Mächtigen hatten eine Grenze überschritten, und die Welt würde davon erfahren.

Der Kampf um die Freiheit hatte gerade erst begonnen.

\*\*\*

Das blasse Licht der Morgensonne kroch tastend über den Horizont und ließ den Zürichsee vor den Fenstern von Universitätsprofessor Dr. Alexander Kellers Arbeitszimmer



glitzern. Von seiner erhabenen Lage oberhalb der Stadt hatte er einen unvergleichlichen Blick auf die still daliegende Wasserfläche, deren silbrige Oberfläche wie ein Spiegel wirkte. Doch heute schien selbst dieser vertraute Anblick nicht imstande, die Unruhe zu dämpfen, die sich in seiner Brust eingenistet hatte.

Mit einer dampfenden Tasse Kaffee in der Hand stand Keller reglos am Fenster. Seine grauen Augen verfolgten die wenigen Frühaufsteher, die am Seeufer entlangflanierten – winzige Silhouetten, deren Schatten auf der glatten Wasseroberfläche erschienen. Es war ein friedliches Bild, das ihn sonst beruhigt hätte, doch heute wirkte es wie ein trügerischer Schleier, der die wachsenden Zweifel und die drückende Dunkelheit in seinem Inneren nicht verbergen konnte.

Kellers Arbeitszimmer, ein Refugium der Stille, war von Geschichte und Wissen durchdrungen. Die deckenhohen Regale, gefüllt mit Bänden über Ethik, Philosophie und Neurowissenschaften, umgaben ihn wie stumme Wächter seiner Gedanken. Die holzgetäfelten Wände schienen das Flüstern unzähliger Überlegungen in sich aufgenommen zu haben, während der schwere Mahagoni-Schreibtisch mit seinen ausgeblichenen Kanten von endlosen Stunden harter Arbeit zeugte. Über dem Kamin hing ein Porträt seines Vaters, eines angesehenen Theologen. Der durchdringende Blick des Gemäldes war ihm einst eine Quelle der Stärke gewesen, doch heute schien er ihn mit einer quälenden Frage zu durchbohren: „Alexander, hast du deinen Weg verloren?“

In den letzten Monaten hatte sich eine Schattenwelt über Kellers Überzeugungen gelegt. Der Glaube an die moralische

Verantwortung der Wissenschaft, an die Reinheit der Forschung, war ins Wanken geraten. Wo einst Klarheit und Logik waren, klappte jetzt ein Abgrund aus Zweifeln. Die Pandemie hatte nicht nur Leben gefordert, sondern auch die Grundpfeiler seiner Weltanschauung erschüttert. Die Integrität der Institutionen, denen er vertraut hatte – sie schienen durchzogen von den unsichtbaren Fäden der Macht.

Gerüchte machten die Runde – vage, doch hartnäckig. Es war von undurchsichtigen Verbindungen zwischen großen Gesundheitsinstitutionen, der Industrie und globalen Machtstrukturen die Rede. Einst hatte er solche Erzählungen als Verschwörungskonstrukte abgetan. Doch je mehr Details ans Licht kamen, desto klarer wurde: Irgendetwas stimmte nicht. Und das, was sich abzeichnete, ließ ihn frösteln.

Keller ließ sich in den lederbezogenen Sessel vor seinem Schreibtisch sinken. Dort lag ein cremefarbener Umschlag, der an diesem Morgen seiner langjährigen Mitarbeiterin Maria übergeben worden war. Die loyalste Vertraute in seinem Leben, Maria, war mehr als nur eine Haushälterin. Sie war seine stille Stütze, die unermüdlich seinen Haushalt und seine beruflichen Belange managte. Doch selbst sie hatte keine Ahnung, was in den letzten Monaten in ihm vorging.

Der Umschlag war schlicht, anonym, ohne Absender. Keller betrachtete ihn misstrauisch, als trage das unscheinbare Papier die Schwere eines Geheimnisses, das seine Welt aus den Angeln heben könnte. Schließlich riss er die Lasche auf und zog ein einzelnes Blatt Papier hervor. Die Worte darauf waren hastig geschrieben, die Buchstaben schienen vor Eile fast zu verwischen.

*„Sei gewarnt. Die Welt ist nicht, was sie scheint. Die WHP und die Pharmakonzerne sind Teil eines Netzwerks, das größer und gefährlicher ist, als du dir vorstellen kannst. Dein Leben ist in Gefahr.“*

Keller las die Zeilen mehrmals, sein Herzschlag beschleunigte sich. Die kalte, schneidende Gewissheit, die aus den Worten sprach, ließ die Wände seines Arbeitszimmers enger werden. Jede Faser seines Körpers wollte diese Nachricht als Unsinn abtun, doch tief in seinem Inneren wusste er, dass dies unmöglich war. Zu viele Anzeichen, zu viele Unstimmigkeiten hatten ihn in den letzten Monaten gequält. Und nun diese Warnung – ein unmissverständliches Signal, dass er beobachtet wurde. Dass jemand wusste, wie nah er der Wahrheit gekommen war.

Keller griff nach dem Brief und las ihn erneut, bevor er ihn auf den Schreibtisch legte. Sein Blick wanderte zu dem Telefon neben ihm. Es gab nur eine Person, der er sich jetzt anvertrauen konnte – Lisa Strasser. Sie war nicht nur eine brillante investigative Journalistin, sondern auch eine ehemalige Studentin von ihm. Ihr unbestechlicher Ruf und ihre Hartnäckigkeit hatten sie zu einer der gefürchtetsten Stimmen gegen Korruption gemacht. Wenn jemand die Werkzeuge und den Mut hatte, diesen Kampf aufzunehmen, dann sie.

Mit zitternden Fingern wählte er ihre Nummer. Das Warten fühlte sich endlos an, während das Freizeichen in seinem Ohr dröhnte. Schließlich ertönte ihre Stimme – ruhig, vertraut, aber aufmerksam. „Strasser.“

„Lisa, ich brauche deine Hilfe“, sagte Keller, seine Stimme rau vor Anspannung. „Es ist wichtig.“

Eine kurze Pause, dann kam ihre Antwort: „Alexander? Was ist los? Du klingst... anders.“

„Ich habe heute einen Brief erhalten. Eine Warnung. Es geht um das WHP, um dunkle Zusammenhänge, um das, was hinter der Pandemie verborgen liegt. Lisa, irgendjemand weiß, dass ich nach Antworten suche. Und sie wollen mich aufhalten.“

Am anderen Ende der Leitung wurde es still. Schließlich antwortete sie mit fester Stimme: „Treffen wir uns. Café Odeon, am Limmatquai, Kein Laptop, kein Handy. Nur Papier.“

Mit zitternden Fingern griff Keller nach seinem abgenutzten Tweed-Sakko, das über der Lehne seines Bürosessels hing, und eilte zur Garage. Mit einem Knopfdruck öffnete sich das schwere Tor. Dahinter blitzte sein Racing-green-farbener Aston Martin Cabrio aus dem Jahr 1962, in der Ecke parkte sein Stolz, ein schwarzes BMW-Motorrad Baujahr 1957, und nebenan stand sein üblicher Begleiter, der dunkle Audi A6, den er für den Alltag nutzte. Mit einem schweren Atemzug setzte er sich hinter das Steuer, die Worte des Briefes noch immer wie ein dunkler Schatten über ihm.

„Die Welt ist nicht, was sie scheint.“